Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 11 (1925)

Heft: 38

Artikel: Kindliche Unschicklichkeit, nicht Bosheit

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-534616

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

von benen 14 extern waren. Die Marianische Sobalität, die Utademie der Rhetoriker und der Missionsbund pflegen besonders das religiöse Leben. Weiter bestehen die "Struthonia", die Abstinentenliga "Winkelried" und der Turnverein "Jugendkraft", die das wissenschaftliche und musikalische Programm der Versammlungen bestreiten. Dazu bieten Unlaß die kirchlichen Hochseste und die Namenstagsseiern der P. P. Guardian und Rektor.

Das nächste Schuljahr beginnt am 6. Oftober. 17. Lehr= und Erziehungsanstalt bes Benediftinerstiftes Engelberg. Die Stiftsschule umfaßt eine Realschule, ein Gymnasium und ein Lyzeum. Den Unterricht erteilten 25 Professoren aus der Stifte und 3 weltliche Lehrer. Die Zahl der Schüler belief sich auf 212. Davon lebten 24 im Erternat. Dem religiösen Le= ben wurde die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Es fand reiche Pflege in der Militia S. Benedifti, in ber Miffionssettion und in ben Sonntagstatechesen. Der wissenschaftlichen Ausbildung außerhalb der Schulstunden dienten die Marianische Afademie, der Debattierflub, eine Spezialität der Engelberger Lehranstalt, die "Angelomontana", ber "Titlis" und ber Stenographenverein.

Eröffnung bes folgenden Schuljahres am 8. Oftober.

18. Lehr= und Erziehungsanstalt Benedittinerstiftes Maria = Einsiedeln. Die Lehranstalt hat 8 Jahres= furse, ein Symnasium mit 6 und ein Lyzeum mit Un ber Schule wirften 31 Lehrer. 2 Klaffen. Die Zahl der Zöglinge betrug 294, wovon 42 Erterne. Im häuslichen Leben der Anstalt herrschte bas Streben, Religionsübungen, Arbeit und Erholung in gedeihlicher Beise abwechseln zu laffen. Die Marianische Sobalität, die Missionssettion und Benediftusgarde bielten religioje Berfamm-Die Marianische Afademie verfolgte lungen ab. wissenschaftliche Zwecke. Das gesellschaftliche Leben wurde gepflegt in der "Corvina" und in der "Birilitas". Auch bem Wintersport murbe gehulbigt. Ein treffliches Lebensbild des verstorbenen Abtes P. Thomas Bossart ziert den Jahresbericht.

Eintritt für das neue Schuljahr am 8. Oftober. 19. Mittelschule Münster, Rt. Luzern. Die aus einer Sekundarschule und einem 4 klassigen Gymnasium bestehende Lehranstalt zählte im abgelausenen Schuljahr 74 Schüler. 5 Haupt= und 4 Hilfslehrer teilten sich in den Unterricht. Fünf Setundarschüler beteiligten sich mit Erfolg am Aussachwettbewerb des Schweizerwoches Verbandes. An bedürftige Schüler konnten sür Fr. 2000.— Stipendien abgegeden werden. Auch verzeichnet die Lehranstalt eine Reihe von Schenstungen. Die Jünglingskongregation und die Missionssektion hielten Versammlungen ab zur Beslehrung und Unterhaltung der Schülerschaft.

Das neue Schuljahr beginnt Montag, ben 5. Oftober.

20. Anaben = Penfionat bei St. Mi= co a e l in Bug. Die Gesamtanstalt umfaßt: einen Vorturs für deutschsprechende und einen solchen für frembsprachige Zöglinge, ferner eine Realschule und ein Untergymnasium von je 2 Jahreskursen, einen Handelsturs (vorläufig 1 Jahresturs) und ein Lehrerseminar mit 4 Rlassen. Im verflossenen Schuljahr besuchten 166 Zöglinge das Institut. Da= von waren 7 extern. Durch Wegzug, Todesfall und Arankheiten erlitt der Lehrkörper, bestehend aus 16 Professoren, manche Beränderung. Außerhalb dem regen Schulbetrieb wurde den Zöglingen Gelegenheit zur miffenschaftlichen Ausbildung geboten in Vorträgen und Theateraufführungen. Der Pflege des religiösen Lebens wurde alle Aufmert= samkeit gewibmet.

Neu eintretende Schüler haben am 5., die übrisgen am 6. Oftober einzutreffen.

21. Gewerbl. Fortbildungsschule und hauswirtschaftliche Schule in Hochdorf, At. Luzern. Die Gewerbeschule war im Sommermester von 42 und im Winterse=

war im Sommermester von 42 und im Wintersemester von 63 Schülern besucht. Behörden und Meisterschaft bringen der Schule großes Interesse entgegen. Der Bericht der eidgenössischen Experten spricht sich lobend über die Ersolge der Schule aus

und gibt Winke für beren weitern Ausbau.

Die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, unter ber Leitung des Elisabethenvereins Hochdorf stebend, erntete ebensalls das Lob der eidgenössischen Expertise. Während die Aurse für Weißnähen und Aleidermachen gut besucht waren, interessierten sich weniger Schülerinnen für das Rochen. Dem gewerblichen Unterricht der Töchter wurde alle Aufmerksamkeit geschenkt. Es stehen dafür schöne Käume zur Verfügung.

# Kindliche Unschicklichkeit, nicht Bosheit

I Um heiligen Pfingsttage kam mir ein kleines Erlebnis in den Sinn, das ich einmal als Knabe gehabt.

Meinen Freunden gab ich folgenden Witz zum Besten. Ein Borgesetzter stand auch unter uns; wur weiß ich nicht mehr recht, ob es der Herr Pfarerer oder der Herr Vikar gewesen. Nun, ich erzählte

mit innerer Freude:

Ein Pfarrer wollte seinen Gläubigen am Pfingstage die Serabsunft des H. Geistes vor. Augen führen. Er ließ daher eine weiße Taube sangen und sie auf den Kirchenestrich tragen. Der Sigrift sollte dann die Taube in das Schiff hinunter fliegen lassen, wenn der Herr Pfarrer ries:

"Komm, heiliger Geist". Alles war richtig. Als der Prediger diese Worte nun verfündete und einen Augenblick innehielt, um das Herabschweben des Täubchens zu seben, rief ber Sigrift herunter: "Der Hl. Geist ist nicht mehr da, die Rat hat ihn gefressen!"

Ich lachte laut heraus; mein Vorgesetzter aber schaute mich ernst und streng an und schüttelte seinen Ropf. Meine Freunde standen verlegen und fe er wollte lachen. Die Fröhlichkeit war für einen Augenblid dabin. - Die ernfte Miene des Borgefesten fonnte ich nicht verstehen. Das war ja ein ganz guter Wit: ich fühlte gar nicht, was Unschickliches baran sich in die Worte schlich. Heute weiß ich es und wenn nur einer biefen "Spaß" ergählte, ich schüttelte auch mein Haupt und machte meine eigenen Gedanken über ben eigenartigen Wighold. Was zog ich für eine Nuganwendung?

Die Denkart und Gefühlswelt eines Kindes und eines Erwachsenen sind gar verschieden. Und wie übel beraten mare ber Berr Pfarrer gemesen, wenn er seinem Altard ener eins heruntergelangt hätte. Der wäre wirklich vor einem Rätsel gestanden und hättte umsonst darüber nachgedacht, warum er nun Strafe gefriegt.

Solche Fälle gibt es hunderte. Es beigt aljo fein abwägen, um ja nicht ungerecht zu werden.

## Kindliche Sprachforscher

21 Wir sind im Erklären von Ortsnamen also nicht auf der Söhe; das hat uns der Artifel "Ein Stud Ortsnamentunde" von Dr. Saladin flar bewiesen. Da fühle ich schon etwas wie Schadenfreude, daß nicht mich allein das Wort Oberreinach hineingelegt, sondern auch noch andere. Es war aber eine driftliche Schadenfreude, also nimmer bos gemeint. Abhandlungen, wie jene von Br. Dr. Saladin, sollten wir viel mehr lesen können in unfern Blättern. Wievicle Gebiete gibt und gabe es, wo solche Herren llärend eingreifen könnten. Und diese Arbeiten murden sicherlich viel gelesen, murden dem Verfasser etwas einbringen und den Lesern Fortbildung verschaffen. Rleine historische Schilderungen aus unbekannten Urkunden oder selbstverfaßte Darstellungen aus dem Treiben und Leben der gewesenen Menschen. Ein paar Bespiele, die ich mir gerade heute herbeiwunsche, um sie im Un-

terrichte verwenden zu fonnen. Wie fah es in einer Bauernstube aus um die Zeit der Schlacht bei Sempach? wie in einem Burgerhaufe? Rleidung damalige? Sitten und Gebräuche? was für Geräte brauchte der Bauer? wie betrieb er seinen Sof? usw. Man nenne uns nicht irgend ein Buch und verweise uns auf seine Abhandlungen. Das ist es eben; wir finden mit dem besten Willen oft feine Beit, solche Werfe ju ftudieren; da erweift fich unser Unterricht im Hochbetrieb als zu leichtlebiges Ding und wahrer Schlingel, der uns nicht zur Rube tommen läßt und der in Riesenschritten vorwärts drängt, so daß wir mit gemächlichem Studium ibm nicht zu folgen vermögen. Aber die Geschichtsforscher von Beruf, die stoßen doch sicherlich auf Schilderungen, die unsern Unterricht beleben fonnten. Welch dankbare Arbeit, sie seinen Berufsgenossen gum Beften geben!

# Papierfalten

E Wenn man etwas in Unterrichtsbüchern liest über Faltefurst, Papierausschneiden, Scherenschnitt usw. u. da man da erkennt, wie hoch in vielen Schulen biese Dinger entwickelt sein muffen, u. man ver= nimmt, welche Werte da von ihnen abhängen sol= len, daß diese das einzige seien und man alles an= dore liegen lassen müsse, um nur diesem nachzu= gehen, da möchte einem oft angst und bange wer= den und man hält sich für einen gar rückschrittlichen Landschullehrer, weil eben in der eigenen Schule nichts von diesen Wunderdingern bekannt ist; ja man möchte sich als rückschrittlich halten, wenn man nicht ein eigenes Urteil hätte über Faltefunst

usw. Das Gute liegt in der Mitte. In Berbindung mit dem Zeichnen wird das Falten, Kleben, Formen usw. seinen richtigen Wert erhalten und die günstigste Einstellung ins Ganze erfahren. Man braucht feine neuen Stunden; man schränft ganz einfach die Zeichenstunden etwas ein und verwendet die so herausgeschlagene Zeit für die oben genannten Sachen. Was gezeichnet wurde, wird gefaltet, oder was gefaltet ist, wird auf Papier ge= bracht; vielleicht nicht das gleiche, aber ähnliche Dinge. Die Kinder sind mit großer Freude dabei. Einfache Anleitung gibt: "Die Papierfaltekunst" v. J. Sperl, Leipzig, Hartlebens Berlag.

## Formeln

2 Vielen läuft eine Gänsehaut über den Rüf= ten, wenn man ihnen in der heutigen alleswissen= ben Zeit davon spricht, daß man in den Schulen | bis zum Sterben mit ihnen üben. "Ach", seufzt man

ben Kindern Formeln mitgeben soll, fie so weit möglich mit ihnen entwideln und nachher beinabe